

# Kantonsrat schickt Gewerbezone bachab

**HERRLIBERG.** Der Zürcher Kantonsrat hat gestern nach angeregter Debatte die Pläne für eine künftige Gewerbezone im Herrliberger «Biswind» zunichtegemacht.

PATRICK GUT

Der Zürcher Kantonsrat arbeitet sich durch den kantonalen Richtplan. Gestern Nachmittag war unter anderem das Gebiet Biswind in Herrliberg ein Thema. Die Kommission Planung und Bau hatte im letzten Dezember vorgeschlagen, den «Biswind» dem Siedlungsgebiet zuzuschlagen. Das wäre die Voraussetzung gewesen, um auf einem 6000 Quadratmeter grossen Areal eine Gewerbezone zu realisieren.

Die Kommission minderheit stellte den Antrag, den «Biswind»

in der Landwirtschaftszone zu belassen. Bis zu diesem Traktandum waren sämtliche Anträge mehr oder weniger deutlich gescheitert. Die bürgerliche Ratshälfte stimmte jeweils geschlossen für die Erweiterung des Siedlungsgebietes. Nicht so beim «Biswind»: Mit 84 zu 82 Stimmen sprach sich der Rat für den Minderheitsantrag und damit gegen das Siedlungsgebiet Biswind aus.

Neben SP, Grünen, GLP und EVP befürwortete auch die BDP den Antrag. Auf der unterlegenen Seite waren SVP, FDP, CVP und EDU.

In der Debatte hatte GLP-Kantonsrat Thomas Wirth (Hombrechtikon) zuvor den Antrag der Kommissionsminderheit vertreten. Angestrebt seien regionale, also gemeindeübergreifende Lösungen für Gewerbezone. Im Widerspruch dazu verlangte Herrliberg eine kommunale Zone.

## Gemeinde in der Kritik

Die Gemeinde habe es in der Vergangenheit versäumt, Gewerbezone auszuscheiden. «Es geht nicht an, dass die Gewerbetreibenden im Dorfszentrum teuer vermieten und dann am Dorfrand günstig zu einer Gewerbezone kommen», sagte Wirth.

Ein Siedlungsgebiet Biswind sei abzulehnen, weil der «Biswind» 1980 in das kantonale Inventar der

Natur- und Landschaftsschutzobjekte aufgenommen worden sei. Als Gewerbezone sei der «Biswind» nicht geeignet, weil er nur über schmale Quartierstrassen erschlossen sei und sich in der Grundwasserschutzzone befinde. Der Regierungsrat habe die Zone von anfangs 17000 Quadratmeter auf 6000 verkleinert. Es bliebe also lediglich für sechs Betriebe Platz, die sich nicht entwickeln könnten. «Der Kantonsrat muss ein Zeichen setzen: Es gibt Grenzen für das Gewerbe», sagte Wirth.

Hanspeter Göldi (SP, Meilen) schloss sich seinem Vorredner an. Die grundsätzlichen Probleme des Gewerbes würden mit einer Gewerbezone Biswind nicht gelöst, meinte er. «Wenn euch etwas an intakter Heimat liegt, unter-

stützt den Antrag», appellierte er an die Rats-Rechte. Stefan Hunger (BDP, Mönchaltorf) sagte, ein Richtplan-Eintrag an dieser Stelle mache wenig Sinn. Es gebe noch genügend Platz fürs Gewerbe im Bezirk Meilen. Maria Rohweder (Grüne, Uetikon) sprach sich für Gewerbe aus, allerdings im Dorfszentrum. «Der «Biswind» ist ein planerischer Schnellschuss», kritisierte sie.

## Blocher als Geldgeber?

Mit Hans-Heinrich Heusser (SVP, Seegraben) meldete sich der erste Gegner des Minderheitsantrags zu Wort: «Das Arbeitsplatzgebiet soll geschaffen werden.» Es stimme nicht, dass im Bezirk genügend Gewerbe-land vorhanden sei.

Heusser erhielt Schützenhilfe von Heinz Kyburz (EDU, Männedorf). Das Naherholungsgebiet sei auch mit einer Gewerbezone Biswind noch hervorragend. Kyburz beklagte, das Thema habe in der Diskussion eine viel zu grosse Bedeutung erlangt. «Da haben sich kapitalkräftige Leute gegen die Gewerbezone eingesetzt», sagte er und spielte auf den Herrliberger Christoph Blocher an. Martin Geilinger (Grüne, Winterthur) nahm den Ball auf. Die besagte Person wohne nicht in der Nachbarschaft und sei nicht involviert, sonst hätte sich dies wohl auf die SVP-Meinung ausgewirkt.

Befürworter wie Gegner eines Gewerbegebiets Biswind reagierten überrascht auf das gestrige Resultat.



Die geschützte Moränen-Landschaft im Herrliberger «Biswind» soll vollständig erhalten bleiben. Das Areal wird nicht zum Siedlungsgebiet. Archivbild: Reto Schneider

# Entscheid sorgt für Lust und Frust

**HERRLIBERG.** Nach dem Nein zum Siedlungsgebiet Biswind im Kantonsrat gingen gestern die Emotionen aufseiten von Befürwortern und Gegnern hoch. Überrascht waren alle – die einen negativ, die anderen positiv.

PATRICK GUT

Das Resultat war denkbar knapp: Mit 84 zu 82 Stimmen sagte der Kantonsrat gestern Ja zu einem Minderheitsantrag der beratenden Kommission. Die Konsequenz: Der «Biswind» wird nicht dem Siedlungsgebiet zugeschlagen. Auf einem 6000 Quadratmeter grossen Areal am Rand von Herrliberg wird keine Gewerbezone entstehen.

Zu den Siegern zählte gestern Paul Hegelbach. Der Herrliberger ist Leiter der Gruppe Dorfbild im Verkehrs- und Verschönerungsverein Herrliberg (VVH). Zudem gehört er dem Komitee Biswind an, das sich gegen eine Einzonung des Gebietes engagierte. Hegelbach hat die Debatte im Kantonsrat von der Besuchertribüne aus mitverfolgt. «Ich kann es gar noch nicht fassen», sagte er gegenüber der «ZSZ» nach der Abstimmung im Rat. Ganz traue er der Sache aber noch nicht. Zu oft habe er erlebt, dass ein politischer Entscheid im Nachhinein noch umgebogen worden sei.

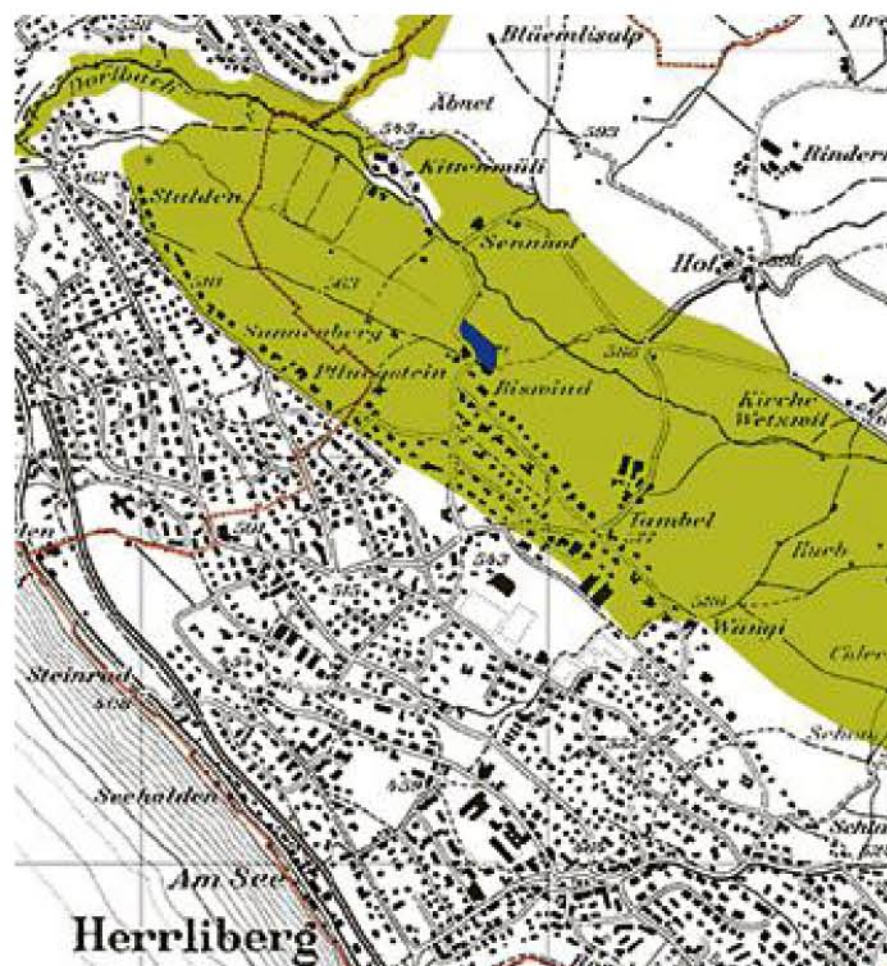
Von einer «Zitterpartie» sprach Daniel Frey vom Komitee Biswind. Er habe gewusst, dass es knapp werden würde und damit gerechnet, dass die bürgerliche und die links-grüne Seite geschlossen stimmen würden. «Die Frage war, wie sich die BDP und die EDU verhalten würden», sagte Frey. Am Montag seien noch sämtliche umstrittenen Gebiete ohne grosse Debatte eingezont

worden. Offenbar sei es gelungen, aufzuzeigen, dass der «Biswind» ein wirklich spezielles Gebiet sei. Das Komitee wolle nun den Plan weiterverfolgen, im «Biswind» einen Gelehrpfad einzurichten. Die Idee geht auf einen Vorschlag von Geografie-Professor Max Maisch zurück.

Der Herrliberger Planungs- und Hochbauvorstand Gaudenz Schwitter (FDP) zeigte sich gestern enttäuscht vom Ausgang der Abstimmung. «Ein knappes Resultat hatte sich abgezeichnet», sagte Schwitter. Die Resultate am Montag hätten ihn aber zuversichtlich gestimmt. Ausschlaggebend sei wohl gewesen, dass es sich beim «Biswind» um eine geschützte Landschaft handle. Den Vorwurf, die Gemeinde habe es verschlafen, rechtzeitig Gewerbezone auszuscheiden, bestritt Schwitter. Seit dem letzten Zonenplan 1995 habe sich die Situation geändert. Die Bevölkerung in Herrliberg sei um 23 Prozent gewachsen, die Bodenpreise stark gestiegen.

## «Pflasterlipolitik» droht

Die Gemeinde habe keine kommunale Lösung angestrebt. Vielmehr habe man mit Erlenbach zusammenarbeiten wollen. Das sei verunmöglicht worden, nachdem der Regierungsrat die Fläche des Areals von 17000 auf 6000 Quadratmeter reduziert habe. Nun gelte es, eine Standortbestimmung vorzunehmen. «Es dürfte aber schwierig sein, den geforderten Gewerbe-raum innerhalb des Siedlungsgebietes



Blau markiert das Areal im «Biswind», das als Gewerbezone vorgesehen war. Karte: zvg

bereitzustellen», sagte Schwitter. Es sei zu befürchten, dass es nun auf eine «Pflasterlipolitik» hinausläuft.

Gewerbevereinspräsident Ernst Freitag zeigte sich verärgert über das gestrige Resultat. Nach der Abstimmung über die Kulturlandinitiative sei es aber nicht

völlig unerwartet gewesen. Überrascht habe ihn allerdings die Haltung der BDP. Wie es nun weitergehen soll, weiss Freitag nicht. Nur so viel: Herrliberg sei auf das Gewerbe angewiesen. Und in Richtung VVH: «Das Dorf hört nicht bei den Geranienkistchen auf.»